

kompakt **CH**+

Technik sinnvoll nutzen

Foto: kasolovsky - stock.adobe.com

Neue Studien bestätigen Gefahr für Insekten durch elektromagnetische Felder

WISSENSCHAFT IST UNSER FUNDAMENT >
Interview 20 Jahre diagnose:funk Schweiz

GEISTIGE GESUNDHEIT JUNGER MENSCHEN >
Professor Haidt zur psychischen
Gesundheit der Generation Z

**ELEKTROHYPERSENSIBILITÄT –
IN DER SCHWEIZ >**

Interview mit Dain Walter, leitender
Arztin MedNIS

FAKTENCHECK ZU 5G >

Wie sieht es mit den werberischen
Behauptungen der Swissom aus?

Wie soll
unsere Zukunft
aussehen?

Schau
gerade
hier!



jetzt
bestellen

diagnose:funk
Technik sinnvoll nutzen

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT >	Seite 03
NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >	Seite 04
INSEKTEN UND ELEKTROMAGNETISCHE FELDER >	Seite 06
AUS DER FORSCHUNG >	Seite 10
AUS DER SCHWEIZ >	Seite 11
KINDER UND DIGITALE MEDIEN >	Seite 17
VERBRAUCHERSCHUTZ >	Seite 19

Neue Publikationen:

- > Kampagne Stummer Frühling 2024: Der Mitschnitt des hoch interessanten Webinars Nr. 31 – Macht Mobilfunk unseren Frühling stumm? – steht online: www.diagnose-funk.org/2072
- > Der neue diagnose:funk – Überblick Nr. 4: „Löst Mobilfunk Epilepsie aus?“ dokumentiert Forschungsergebnisse zu Auswirkungen der Strahlung auf das Gehirn. Download: www.diagnose-funk.org/2090
- > Der aktuelle diagnose:funk – Überblick Nr. 5 “Warum Elektrohypersensibilität (EHS) eine biologisch erwartbare Reaktion auf eine schädliche Strahlung ist” wurde veröffentlicht. Download: www.diagnose-funk.org/2090

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON DIAGNOSE:FUNK SCHWEIZ

diagnose:funk ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für Mensch und Umwelt zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung einsetzt.

Unterstützen Sie uns und werden Sie Mitglied:

Anmeldeformular ausfüllen
und absenden unter:
[https://diagnose-funk.ch/
mitgliedschaft](https://diagnose-funk.ch/mitgliedschaft)



So können Sie uns erreichen

diagnose:funk Schweiz:

Diagnose-Funk.ch c/o Polt
Heinrichsgasse 20
CH-4055 Basel
kontakt@diagnose-funk.ch

diagnose:funk Deutschland:

Diagnose-Funk e.V.
Postfach 15 04 48
D-70076 Stuttgart
kontakt@diagnose-funk.de

Unsere Internetseiten

Hauptseite:

www.diagnose-funk.org

Schweiz:

www.diagnose-funk.ch



Forschungsdatenbank:

www.emfdata.org

Elektrohypersensibilität:

www.diagnose-ehs.org

Kinder und Medien:

www.diagnose-media.org

Spendenkonto

Verein diagnose:funk Schweiz
IBAN: CH40 0900 0000 6079 7010 9
PC-Konto: 60-797010-9



Vorwort

Wir bleiben dran



Martin Zahnd
Co-Präsident diagnose-funk.ch

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder von diagnose:funk

Unsere Mitgliederversammlung zum 20-ten Vereinsjubiläum war ein bewegender und feierlicher Anlass mit vielen guten Gesprächen und einem offenen Meinungsaustausch. Dank Ihrer Mitgliedsbeiträge und Spenden sind wir trotz einiger kostspieliger Projekte finanziell recht stabil unterwegs und können auch in Zukunft wichtige Schwerpunkte weiterführen.

Da ich selber elektromagnetische Strahlung spüre, möchte ich Sie speziell auf den Bericht zum neuen BAFU-Dossier über das Beratungsnetz MedNIS auf den Seiten 15/16 hinweisen. Ich kenne persönlich viele EHS-Betroffene, welche sich wegen der hohen Strahlenbelastung im Alltag aus der Gesellschaft zurückziehen. Letztendlich bedeutet das leider auch Isolation.

Nun hat das Beratungsnetz MedNIS mit der leitenden Ärztin Dr. Diana Walther ein äusserst wichtiges Vorhaben realisiert: Menschen mit EHS werden endlich ernst genommen und ihnen soll geholfen werden.

Nachdem zunächst ein spezialisiertes Ärztenetzwerk aufgebaut wurde hat MedNIS nun in einem weiteren Schritt eine Studie gestartet, welche aktuell läuft. Sollten Sie, liebe Leserin und lieber Leser von EHS betroffen sein, bitte ich Sie, an dieser Studie teilzunehmen (ca. 15 Minuten Zeitaufwand zur Beantwortung eines Fragenkatalogs). Sollten Sie noch Vertrauen in Ihre Ärzteschaft haben, lassen Sie sich von Ihrem Hausarzt an einen der NIS-Fachärzte überweisen. MedNIS benötigt viele EHS Patientinnen und Patienten, um von deren Erfahrungen zu lernen.

Des Weiteren wurde zusammen mit unseren Deutschen Kollegen viel Grundlagenarbeit geleistet. Daran anknüpfend werden fortlaufend die Argumentationsgrundlagen weiter entwickelt und geschärft:

Mobilfunkstrahlung ist ein Gesundheitsrisiko. Mit dem Elektrosmog-Report, der Datenbank EMFdata, den Brennpunkten und mit der neuen Inforeihe „ÜBERBLICK für den Durchblick“ stellen wir eine Übersicht der Forschungslage bereit. Mit der von diagnose:funk in Auftrag gegebenen BEEFI-Studie zu den Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf Insekten haben wir neu einen wesentlichen Beitrag zur Erkenntnis über die Wirkung von Mobilfunkstrahlung auf die Natur geleistet. All dieses haben Sie möglich gemacht mit Ihren Spenden und Mitgliederbeiträgen.

Neben Forschung und Gesundheit müssen wir uns auch mit der Propaganda der Mobilfunkbetreiber auseinandersetzen. So aktuell mit dem Swisscom Flyer «Was ist jetzt mit 5G», der teils haarsträubende Fehler aufweist, wie zum Beispiel die Aussage, dass mehr Daten NICHT zu mehr Strahlung führen. Derartige unfundierte Aussagen dienen einzig der Werbung und legitimieren damit den sorglose Umgang mit „strahlenden“ Geräten. Mehr dazu erfahren Sie im Faktencheck auf Seite 11.

Ein weiteres, wichtiges Thema ist nach wie vor die «Digitalisierung in den Schulen». Ohne Rücksicht auf die schädigenden Auswirkungen wird diese in den Schulen vorangetrieben. Eine Schülerin sagte mir vor kurzem: „Ob ich via WhatsApp kommuniziere oder persönlich mit einer Person rede, spiele keine Rolle.“ Stimmt das wirklich? Bestimmt nicht. Welche der 5 Sinne brauche ich bei WhatsApp und welche, wenn ich mit jemandem persönlich spreche und kommuniziere? Und das ist nur ein Aspekt der Digitalisierung.

Herzliche Grüsse
Ihr Martin Zahnd

Interview mit dem Vorsitzenden Niggi Polt

20 Jahre diagnose:funk Schweiz

Diagnose:funk Schweiz feierte auf der Mitgliederversammlung am 27.4.2024 in Basel das 20-jährige Bestehen. Mit dem alten und neuen Vorsitzenden Niggi Polt führte Peter Hensinger, der als Gast auf der Versammlung war, ein Interview über die Geschichte von diagnose:funk Schweiz, was im Rückblick wichtig war und welche Themen in nächster Zukunft schwerpunktmässig behandelt werden sollen. Hier ein Auszug aus dem Interview.

„... eine stets wissenschaftlich fundierte Argumentationspraxis war für mich sehr entscheidend!“



KOMPAKT: Niggi, zuerst einmal Gratulation zu Eurem Zwanzigjährigen. Als mobilfunkkritische Bürgerinitiativen in Deutschland 2008 pflanzen, einen bundesweiten Verein zu gründen, orientierten wir uns an Euch, einfach, weil alles bei Euch fundiert und wissenschaftlich war.

NIGGI POLT: Ja, unser Gründer Lothar Geppert, ein Wissenschaftler, der für die NASA gearbeitet hatte, war ein Strahlungsexperte. «Die Wohnung, in der alle krank wurden», so lautete sein Artikel in der Aargauer Zeitung vom 30.03.2004. Das Ziel dieses Aufrufs war eine Unterschriftensammlung zur Verhinderung eines Antennenprojekts von Orange in Bremgarten, nachdem das erste erfolgreich verhindert werden konnte. Die Basis für sein Engagement war der Umstand, dass er erkrankte, als er 1998 nach Zürich in eine WG-Dachwohnung zog. Chronische Schmerzen quälten ihn. Zudem litt er an Schlafstörungen und Kopfschmerzen. Lothar Geppert bemerkte, dass auch die anderen WG-Bewohner stets kränkelten und dass es ihnen besser ging, sobald sie aus der WG auszogen. Als ehemaliger NASA-Forscher suchte er nach Ursachen und fand heraus, dass sich ihre Wohnung im Hauptstrahl von 4 Antennen befand, welche zwei Häuser entfernt installiert waren! Nach dem Umzug ging es Lothar Geppert bedeutend besser. Dies gab ihm den Anstoss, die erkannte Problematik elektromagnetischer Felder im politischen Umfeld zu thematisieren. Er fand Gleichgesinnte und gründete mit ihnen am 9. März 2004 den Verein diagnose:funk. Lothar Geppert legte die Grundlage für eine stets wissenschaftlich fundierte Argumentationspraxis, was für mich sehr entscheidend war und immer noch ist.

KOMPAKT: Wann bist Du dazugestossen? Und was war der Grund?

NIGGI POLT: 2007 wurde in meiner Wohnumgebung in Basel vom damaligen Anbieter Tele2 eine GSM-Mobilfunkanlage geplant. Quartierbewohner machten mich darauf aufmerksam, was mich bewog, technische und gesundheitliche Hintergrundinformationen einzuholen. Nach erfolgreichem „Antennenkampf“ wurden jedoch im Quartier weitere Antennen geplant und auch gebaut. Dies war für uns 2009 die Grundlage zur Gründung der Interessensgemeinschaft IG Mobilfunk-Dialog, für welche ich die Webseite einrichtete ... Und bezüglich Informationen über diese unsichtbaren Probleme, welche weder gerochen noch gespürt werden, fand ich im Verein Diagnose-Funk die passende Umgebung.

KOMPAKT: Die Digitalisierung betrifft ja inzwischen ausnahmslos alle Gesellschaftsbereiche, und in der Folge nimmt auch die Strahlenbelastung zu. Zu welchen Schwerpunkten wird diagnose:funk Schweiz in nächster Zeit arbeiten?

NIGGI POLT: Ja, die Schwerpunkte unserer Tätigkeit haben sich multipliziert. Neben dem primären Vereinsfokus zur Aufklärung und Information über die Wirkungen der EMF sind neue Wirkungsfelder wichtig geworden. Während man sich ursprünglich nur auf die menschliche Gesundheit bezog, treten nun die Wirkungen auf Tiere und Pflanzen immer mehr in den Vordergrund.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung junger Eltern. Heute ist die Erziehung von Kindern hin zu einem persönlichkeitsbildenden Umgang mit elektronischen Medien eine riesige Herausforderung. Da sind gut erklärende Hinweise äusserst hilfreich. (...)

Ferner sind Informationen über Elektro-Hypersensibilität (EHS) sehr wichtig. Diese Thematik wird im Gesundheitsbereich noch weitgehend verdrängt und die diesbezügliche Aufklärung ist sehr bedeutungsvoll, damit dereinst eine individuelle medizinische Betreuung möglich wird und die Betroffenen nicht mehr als „psychisch Kranke“ schubladiert werden.

Zudem gibt es noch die Problematik „Big Data“, welche sicher zunehmend thematisiert werden sollte. Die „Smart Cities“ mit dem Internet der Dinge (IoT) werden von der Industrie als „Gewinn der Menschheit“ angepriesen, während spezialisierte Firmen wie ehemals Cambridge Analytica personenbezogene Daten auswerten, um letztendlich die mögliche Beeinflussbarkeit jeder Person wissenschaftlich auszuwerten.

KOMPAKT: Habt ihr Erfolge gehabt?

NIGGI POLT: Als klare Erfolge betrachten wir das generelle Interesse an unseren Flyern und unserer Literatur sowie die Anfrage von Redaktoren, Politikern und interessierten Personen zu Detailfragen. Die Webseite www.EMFdata.org liefert dazu eine hochgeschätzte Basis.

Zudem gibt es neuerdings auf Bundesebene eine Austauschplattform des Bundesamtes für Umwelt (BAFU), auf der unser Verein vertreten ist. Es geht dabei um die Diskussionen über neue Technologien, Anpassung von Grenzwerten etc. mit Einbezug der Industrie, Politik und Umweltverbänden. Ferner hat das BAFU die Fachstelle MedNIS (medizinisches Beratungsnetz für nichtionisierende Strahlung) eröffnet, mit dem Ziel, Erkenntnisse über die Elektro-Hypersensibilität (EHS) betroffener Personen zu analysieren, um auf Bundesebene entsprechende Massnahmen zu ergreifen. Das ist ein grosser Schritt in die richtige Richtung!

KOMPAKT: Was habt ihr in Zukunft vor?

NIGGI POLT: Während den letzten Jahren konnten wir den Vereinsvorstand mit motivierten, hochqualifizierten und erfahrenen Persönlichkeiten erweitern. Dies erlaubte uns u.a. die Umstrukturierung des Webseitenzugangs. Es ist nun möglich, über www.diagnose-funk.ch direkt auf das von uns verwaltete Umfeld zuzugreifen, während die Seite www.diagnose-funk.org die umfangreichen Hinweise mit dem Fokus auf

Deutschland und die EU wiedergibt. Das Ganze funktioniert sehr gut, ist aber immer noch in der Projektphase.

Ferner möchten wir den Kontakt zu Medien, Ärzten, Politikern und ev. dereinst auch zu den Gemeindeverwaltungen namhaft ausbauen. Da ist natürlich das neue «KOMPAKT.ch» Magazin, welches vorwiegend Beiträge mit Bezug auf schweizerische Begebenheiten beinhaltet, eine wichtige Grundlage, an deren Gestaltung wir immer noch intensiv arbeiten.

Und selbstverständlich bleiben die Unterstützung der neuen, bereits erwähnten Fachstelle MedNIS und die Mitwirkung in der neuen Austauschplattform des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) in naher Zukunft wichtige Themen.

Unsere Vereinsarbeit wird durch ein ehrenamtlich arbeitendes, starkes Team erledigt. Aber in vielen Bereichen profitieren wir sehr von eurer professionellen Arbeit in Deutschland! Insbesondere die Webseiten EMFdata.org, diagnose-media.org, diagnose-ehs.org und jetzt insekten-schuetzen.info, eure Webinare auf dem YouTube Kanal sowie der Web-Shop bilden für uns eine solide Basis. Vielen Dank auch für die Aktivitäten, wie die neuliche Förderung und Verbreitung der BEEFI-Studie!

KOMPAKT: Lieber Niggi, danke für das Interview und wir wünschen Euch einen guten Start mit dem neuen Vorstand.

Das Interview führte Peter Hensinger.

Das Interview in voller Länge auf www.diagnose-funk.org/2080



Stummer Frühling: Wir sind aktiv zum Schutz der Insekten

Zum Frühlingsbeginn 2024 am 20. April hat diagnose:funk die Informationskampagne „Stummer Frühling 2024“ gestartet. Mit ihr informieren wir darüber, dass auch elektromagnetische Felder von Mobilfunksendemasten und Hochspannungsleitungen Insekten schädigen. Grundlage unserer Argumentation ist die Studienlage, die in der BEEFI-Studie von Thill, Cammaerts und Balmori umfassend dokumentiert wird.

Zum Insektensterben und zu Zusammenhängen mit elektromagnetischen Feldern haben wir die neuen Internetseiten www.insekten-schuetzen.info und in englisch www.protect-insects.info erstellt. Diagnose:funk hat begonnen, hunderte Umwelt- und Naturschutzverbände über die BEEFI-Studie zu informieren, alle Abgeordneten des Bundestages und der Landtage sowie die Presse.

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss fordert vehement Studien

Wie erwartet, müssen wir auch hier dicke Bretter bohren, obwohl der EWSA (Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss) am 13.07.2023 eine Klärung der Risikolage durch Studien einforderte:

„Der Ausschuss fordert eine EU-Studie, die genaue Daten über die Auswirkungen der von Telekommunikationsantennen ausgehenden elektromagnetischen Strahlung auf wildlebende Bestäuber in ihren natürlichen Lebensräumen und über die notwendigen politischen Massnahmen zur Gewährleistung eines wirksamen Bestäuberschutzes liefern soll“ (1.8) (<https://kurzelinks.de/l566>).

Studien mit ausreichenden Erkenntnissen, die eine Schutzpolitik notwendig machen, liegen nun vor. Doch es ist wie bei allen Themen zum Mobilfunk: Die Politik will die Risiken nicht zur Kenntnis nehmen, weil man die Konsequenzen scheut. Man will sich auch nicht mit der Mobilfunkindustrie anlegen. Hunderte Lobbyisten haben Politiker auf Linie gebracht, das weisen wir in unserem Brennpunkt „Wie die Telekommunikationsindustrie die Politik im Griff hat“ nach. Wie immer, wenn es um Umweltschutz geht, muss der Bürger aktiv werden. Es braucht Mobilfunkvorsorgekonzepte, nicht nur für Kommunen, sondern auch für den Schutz der Natur.

Besuchen Sie
unsere neue Webseite
insekten-schuetzen.info

INSEKTENSTERBEN BEEFI-STUDIE HANDELN ÜBER UNS SPENDEN

Stummer Frühling 2024? Es ist an der Zeit, zu handeln!

Das größte Artensterben seit dem Verschwinden der Dinosaurier ist in vollem Gange. Insekten spielen dabei eine zentrale Rolle. Ihr Rückgang ist alarmierend. Dabei sind Insekten wichtige Helfer für viele Pflanzen. Sie sind die Nahrungsgrundlage für fast alle Vögel und andere Tiere. Sie verbessern den Boden. Sterben die Insekten, leidet der Frühling stumm und unser Ökosystem. Die Ursachen für die massiven Verluste sind vielfältig. Noch können wir das Insektensterben aufhalten!

VIDEO ANSEHEN

Keine Bienen mehr? Keine Vögel, keine Menschen mehr...

Lasst uns mit es nicht so weit kommen!

Bekannte Ursachen

Ein wichtiger Grund für das Insektensterben ist die intensive Landwirtschaft. Durch die intensive Landwirtschaft und durch den Einsatz von Insektiziden und Herbiziden wird die Lebensgrundlage der Insekten zerstört. Auch die Verluste von Lebensräumen durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Zerschneidung von Landschaften durch Verkehrswege tragen zum Insektensterben bei.

MEHR INFOS

Das ist neu

Nun verbindet elektromagnetische Felder als eine der Ursachen für das Insektensterben. Elektromagnetische Felder (EMF) entstehen durch Stromleitungen, Mobilfunkmasten und andere Quellen. Sie können die Lebensgrundlage der Insekten zerstören und zu einer Verringerung der Artenvielfalt führen. Dies ist ein neuer Faktor, der zum Insektensterben beiträgt.

MEHR INFOS

So können Sie helfen

Das Artensterben ist ein ernstzunehmendes Problem. Jeder kann etwas tun, um es zu stoppen. So können Sie helfen: Pflanzen heimische Pflanzenarten, die Insekten nützlich sind. Vermeiden Sie den Einsatz von Insektiziden und Herbiziden. Unterstützen Sie Naturschutzprojekte und die Forschung zum Insektensterben.

MEHR INFOS



Ab sofort bestellbar: Aufkleber
Insekten schützen;
<https://shop.diagnose-funk.org/>
Aufkleber-Insekten-schuetzen

Samstag 8:00 Uhr morgens, Location Schlossplatz
Stuttgart, menschenleer, wir drehen unser Video.
Haben Sie es schon gesehen? Nein? Dann haben
Sie etwas versäumt. Hier geht's direkt zum Video:
<https://insekten-schuetzen.info/#video>



Der Hauptautor Alain Thill stellt im
Webinar Nr. 31 die BEEFI-Studie vor:
Macht Mobilfunk unseren Frühling
stumm?
Mehr Tipps, was Sie tun können:
<https://insekten-schuetzen.info/handeln/>



Das fordert diagnose:funk zum Schutz der Insekten

In einigen der ausgewerteten Studien wurden bei Insekten Schädigungen durch Mobilfunkstrahlung ab einer Feldstärke von 2 V/m ($\sim 10.000 \mu\text{Watt}/\text{m}^2$) festgestellt. Wie in der Ökotoxikologie üblich, empfiehlt sich ein Sicherheitsfaktor von 100 für die Festsetzung eines Grenzwerts. Dies beachtet, dass bislang kein unterer Schwellenwert für die Schädigung von Insekten bekannt ist, dass es auch empfindlichere Insekten als die untersuchten gibt, dass die Bestrahlung in der Realität rund um die Uhr (24/7) besteht und dass Wechselwirkungen mit anderen Umweltschadstoffen noch nicht untersucht sind.

diagnose:funk fordert von der Politik den Erhalt und den Ausbau von funkf freien Schutzzonen für Insekten. Das bedeutet:

- > Um Insekten zu schützen, muss die Bundesregierung die Mobilfunkversorgung auf maximal $100 \mu\text{Watt}/\text{m}^2$ beschränken. Empfang ist dabei weiterhin mit voller Bandbreite möglich.
- > In Naturschutzgebieten dürfen keine Mobilfunksendemasten neu gebaut oder weiter betrieben werden.
- > Die Wechselwirkungen zwischen elektromagnetischen Feldern und anderen Umweltschadstoffen müssen untersucht werden.
- > Weitere Feldstudien müssen finanziert und durchgeführt werden, um zu klären, wie Insektenpopulationen bereits durch die derzeitige Infrastruktur negativ beeinflusst werden.

Vortrag bei der AG der Institute für Bienenforschung und Deutschem Imkerbund

Beeinflusst WLAN-Strahlung das Verhalten von Honigbienen?

Auf der 71. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft (AG) der Institute für Bienenforschung e.V. und der anschliessenden Onlineveranstaltung "Die lange Nacht der Bienenwissenschaft 2024" des Deutschen Imkerbundes e.V. stellte der Bienenforscher Manuel Treder (Universität Hohenheim) eine 2023 erschienene Studie vor. Die Ergebnisse der Studie von Treder et al. bestätigen die Einschätzung der neuen BEEFI-Metaanalyse.

Manuel Treder stellte in seinem Vortrag „Elektromagnetische Felder - Stressfaktor für Bienen?“ die Ergebnisse seiner Forschung zur Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Felder (EMF) auf Bienen (Honigbienen und Wildbienen) vor. Die Forschung fand in Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) statt.

Der Versuchsaufbau: Mit der Strahlungsquelle von 2,4 und 5,8 GHz (Strahlungsintensität identisch mit WLAN-Routern) wurden 16 Völker in MiniPlus Styropor Beuten, durch die Strahlung gut hindurchgelangt, über die gesamte Saison bestrahlt. Die Bienen wurden entweder kurz oder lang bestrahlt und danach die Heimkehr-Raten dieser Bienen gemessen. Sie wurden 500 m weiter weg ausgesetzt werden und mussten den Heimweg finden. Zum Hauptergebnis der Hohenheimer Studie schreibt der ElektrosmogReport:

„Die Langzeit-HF-EMF-Exposition hatte einen deutlich negativen Einfluss auf die Orientierungsfähigkeit der Honigbienen bei der Futtersuche ($p = 0,0064$). Die Anzahl der Bienen, die erfolgreich zu ihren Bienenstöcken zurückfanden, unterschied sich signifikant: 95,2 % der Bienen in der Kontrollgruppe kehrten erfolgreich zurück, verglichen mit nur 78,6 % der Bienen in der EMF-Gruppe. Wenn Honigbienen nur kurz bestrahlt wurden (40 min), hatte die Strahlung keinen Einfluss auf die Anzahl der erfolgreich zurückkehrenden Bienen (Mittelwert: EMF 90,0 %, Kontrolle 86,6 %; $p = 0,4696$).“

Bei einem Blindversuch wurde im vierstündigen Rhythmus die Bestrahlung von Blütenpflanzen abwechselnd an- und ausgeschaltet. Im Anschluss wurden Zählungen von Bestäubern an den Blüten durchgeführt. Diese ergaben keine Effekte auf den Honigbienenbeflug, jedoch signifikante Effekte auf die

Hummelbesuchsraten. Zusammenfassend bewertet Manuel Treder die Effekte von hochfrequenten elektromagnetischen Feldern als subletale Stressfaktoren.

Die Ergebnisse der Studie von Treder et al. bestätigen die Einschätzung der neuen BEEFI-Metaanalyse. Die bisherigen Laborergebnisse zur Schädigung von Insekten durch nicht-ionisierende Strahlung sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf das Feld übertragbar. Der BEEFI-Insektenreview (2024) geht von einer Schädigung bei Leistungsflussdichten ab 2 V/m aus. Die Studie von Treder et al., die nach Abschluss der BEEFI-Studie publiziert wurde, weist Einwirkungen bei ähnlichen bzw. geringeren Werten nach. Die Studie von Treder et al. erfüllt höchste wissenschaftliche Kriterien, wie auch die ebenfalls 2023 publizierte Studie der chilenischen Arbeitsgruppe Molina-Montenegro et al. (2023), die Störungen der Bestäubungsleistungen von Bienen durch EMF-Einflüsse im Normalbetrieb von Hochspannungsleitungen nachweist.

Quelle: www.beeobserver.org und ElektrosmogReport 3/2023

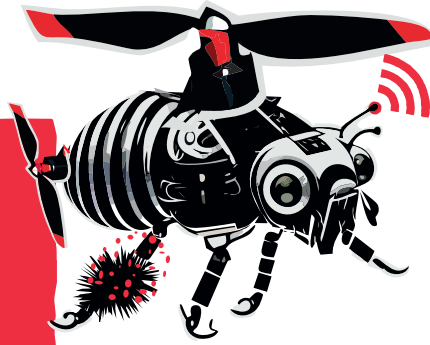
Mehr Informationen auf www.diagnose-funk.org/2073

Radiation Treatment	Observations	Effects
	brood development	no effect
	homing ability	negative effect
	longevity	no effect

Ergebnisse der Studie der Uni Hohenheim, Grafik aus Treder et al. (2023)



Die Natur braucht Ihre Unterstützung. Sonst zerstört der Kapitalismus unsere Lebensgrundlagen.



Schreiben Sie Leserbriefe und mailen Sie Politiker an!

Leserbriefe werden gelesen. Manchmal von tausenden Menschen, manchmal nur von der Redaktion. Beides ist ein Erfolg und gibt dem Thema Bedeutung.



Ein Leserbrief an die Presse könnte zum Beispiel so aussehen:

„Sehr geehrte Redaktion,

danke für Ihre Berichterstattung zum Insekten- und Bienensterben. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass es neben Pestiziden noch eine durch aktuelle Studien nachgewiesene Schädigungsquelle gibt. Eine neue Übersichtsstudie (Review) und Metaanalyse von Thill, Cammaerts & Balmori (2023) hat den Einfluss von Hochspannungsleitungen und Mobilfunksendeanlagen auf Insekten untersucht. Dafür wurden 130 Studien nach festgelegten Qualitätskriterien bewertet. Die Studie dokumentiert, dass elektromagnetische Strahlung negative Auswirkungen auf das Verhalten, die Fortpflanzung und sogar das Überleben von Insekten haben kann. Die Metaanalyse erfüllt höchste wissenschaftliche Standards und wurde von der Fachzeitschrift „Reviews on Environmental Health“ nach der Peer-Review-Prüfung im November 2023 veröffentlicht. Das bedeutet: ihre Ergebnisse sind wissenschaftlich anerkannt.

Auch eine neue Studie der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim ergab, dass sich WLAN-Strahlung negativ auf die Orientierung von Bienen auswirkt. Es ist wichtig, dass diese möglichen Auswirkungen ernst genommen werden, um Strategien zum Schutz der Insekten vor Mobilfunkstrahlung zu entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Name

Ein Leserbrief an Umweltverbände und Politiker mit Links zu den zitierten Studien unter www.diagnose-funk.ch/Leserbriefe-schreiben

Elektrosmogreport 2-2024

Zwölf neue Studien, die zellschädigende Wirkungen nachweisen

Im ElektrosmogReport 2-2024 werden 12 Studien besprochen, darunter zwei zu Auswirkungen von EMF auf Pflanzen und Tiere. Die Studie von Sharma et al. (2024) zeigt, dass die Pflanzenproben von Zwiebeln unter Exposition mit elektromagnetischer Strahlung von Mobilfunkmasten veränderte morphologische und biochemische Eigenschaften aufweisen. Die Metastudie von Thill et al. (2023) dokumentiert, dass EMF-Exposition signifikante Auswirkungen auf die Physiologie und das Verhalten von Insekten in Laborsituationen haben und dass die Extrapolation von Ergebnissen aus Laborstudien auf Feldbedingungen dieselben Schädigungen nahelegt.

Vier neue Studien weisen ein Krebspotential nach

Die Studie von Kundi et al. (2024) weist bei Menschen nach, dass die Einwirkung von UMTS-Mobilfunkstrahlung auf Zellen der Mundschleimhaut keine akuten Chromosomenschäden hervorruft, aber es entstehen akute Zellschäden, sichtbar vor allem an karyorrhektischen Zellen, einer gestörten Zytokinese. Auf die klar hingewiesene Störung des Zellzyklus und der Zytotoxizität können auf lange Sicht Gesundheitsbeeinträchtigungen beim Menschen folgen. Ok et al. (2024) zeigen bei 900-MHz-Mobilfunkstrahlung entzündliche Veränderungen im Hoden, die Aufschluss geben über die mögliche Beteiligung an der Entstehung von Keimzelltumoren im Hoden. Rain et al. (2024) weisen auf eine doppelte Funktion hin: EMF können sowohl Krebs auslösen als auch Krebszellen zerstören. Da die Ca²⁺-Signalübertragung für beide Prozesse entscheidend ist, kann die Bedeutung der Ca²⁺-Flüsse innerhalb und zwischen Zellen nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Drei neue WLAN – Studien

Nowak-Terpilowska et al. (2023) zeigten den Einfluss der WLAN-Strahlung auf die Stoffwechselaktivität der getesteten Zelllinien (s.o.). Die Untersuchung von Tahir et al. (2024) hatte zum Ergebnis, dass selbst bei niedriger Dosis die 2,45-GHz-Strahlung das Innenohr schädigt und Apoptose erzeugt. Die 2,45-GHz-HF in vitro-Studie von Bertuccio et al. (2023) ergab, dass das mitochondriale Potential durch Bestrahlung signifikant vermindert wird, die Produktion reaktiver Sauerstoffspezies signifikant erhöht war.

Auswirkungen auf Fruchtbarkeit, Neuriten und 5G- und THz-Effekte auf das Mikrobiom

Der WHO-Review von Cordelli et al. (2024) bestätigt negative HF-Wirkung auf die männliche Fruchtbarkeit. Lefebvre et al. (2024) untersuchten, ob EMF einen Einfluss auf das Neuritenwachstum haben. Ihre Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Bildung und das Wachstum von Neuriten durch das Magnetfeld der Erde beeinflusst werden und dass entsprechend schwache EMF die Entwicklung von Zellsystemen beeinflussen können.

Wang et al. (2024) kamen zum Ergebnis, dass die 4,9-GHz-Befeldung (5G) zu signifikanten Veränderungen der Darmflora und des metabolischen Profils bei Mäusen führt, welche unter anderem zu Auswirkungen auf physiologische Funktionen des Gehirns führen können. Zum jetzigen Zeitpunkt vermuten die Autoren jedoch lediglich einen Zusammenhang zwischen gestörtem Darmmikrobiom, Stoffwechsel und depressionsähnlichem Verhalten, was die Arbeitsgruppe bereits in einer früheren Studie über 4,9-GHz-Auswirkungen beobachtet hatte.

} Zusammengefasster Inhalt des Reports: www.diagnose-funk.org/2085



Inhalt:

- > Basisstationen und Pflanzen
- > EMF und Insekten
- > UMTS-Strahlung, Zytokinese und Zelltod
- > Mobilfunkstrahlung und Tumorentwicklung
- > EMF-Auswirkungen auf Krebszellen
- > WLAN und Krebszellen
- > WLAN-Wirkung auf die Hörschnecke
- > WLAN in vitro im Blut
- > WHO-Review zur männlichen Fruchtbarkeit
- > EMF und Neuritenwachstum
- > Auswirkung von 5G auf die Darmflora
- > THz-Wirkung in vitro auf Stammzellen

Swisscom-Flyer «Was ist jetzt mit 5G»

Ein Faktencheck

Ich habe gehört, dass....**... mehr Daten NICHT zu mehr Strahlung führen.****FALSCH!**

Natürlich führen mehr Daten zu mehr Strahlung.

Wer mit einem Auto mehr Kilometer fährt, produziert auch mehr Abgase und belastet so mehr die Umwelt. Das gleiche gilt auch beim Mobilfunk.

Die Swisscom vergleicht die Technologien und leitet daraus ab, dass mehr Daten nicht zu mehr Strahlung führen. Das ist irreführend und falsch.

Aktuell gibt es kein Messverfahren, das die absolute Strahlung einer 5G Antenne wiedergibt.

Derzeit ist das für Messungen zuständige eidgenössische Institut METAS dabei, ein adäquates Messverfahren zu erarbeiten.

... die Strahlung von 5G-Antennen messbar ist..**FALSCH!**

Aktuell gibt es noch kein Messverfahren.

... Mobilfunk gemäss WHO krebserregend sein könnte.**RICHTIG**

Die WHO hat Mobilfunk als «möglicherweise krebserregend» eingestuft.

Die WHO und die Agentur für Krebsforschung IARC haben die verwendeten Felder von Mobilfunk als «möglicherweise krebserregend» in der Klasse 2B eingestuft.

Falsch ist aber, dass in dieser Klasse auch Nahrungsmittel wie eingelegtes Gemüse eingestuft sind. Nicht eingelegtes Gemüse sondern ein Fermentierungsprozess ist in 2B eingruppiert. Auch zu beachten gilt, dass wir nicht den ganzen Tag eingelegtes Gemüse essen.

Quelle: <https://www.diagnose-funk.org/aktuelles/artikel-archiv/detail&newsid=1966>

Mehr dazu unter www.diagnose-funk.ch/1007

Bundesgerichtsurteil 1C_506/2023 vom 23. April 2024

Bundesgerichtsurteil zu Ungunsten Swisscom



«5G: Endlich Klartext aus Lausanne» titelt Gigaherz und bringt es damit auf den Punkt.

Swisscom klagte gegen den Entscheid des Stadtrats der Gemeinde Wil SG als Erstinstanz, keine Bagatellbewilligung für die nachträgliche Aufschaltung des Korrekturfaktors auf 3 Mobilfunk-Sendeanlagen zu erteilen. Er verlangte ein ordentliches Baubewilligungsverfahren, welches der betroffenen Anwohnerschaft eine Einsprachemöglichkeit ermöglicht. Nun hat Swisscom vor dem Bundesgericht verloren.

Das Bundesgericht schreibt unter Punkt 4.2 Zitat:

«Die Anwendung des Korrekturfaktors auf bisher nach dem „Worst-Case-Szenario“ bewilligte adaptive Antennen führt zu Leistungsspitzen, die deutlich (je nach Korrekturfaktor bis zu 10 mal) über der bisherigen maximalen Sendeleistung liegen können. Die bewilligte Sendeleistung muss nur noch im Mittelwert über 6 Minuten eingehalten werden. Dies hat zur Folge, dass die für ein OMEN berechnete elektrische Feldstärke kurzfristig um maximal einen Faktor 3 übertroffen werden kann. Diese faktische Änderung des Betriebs begründet regelmässig ein Interesse der Anwohnerschaft und der Öffentlichkeit an einer vorgängigen Kontrolle, ob die Bewilligungs-Voraussetzungen erfüllt sind (so auch VG Zürich, Urteile VB.2021.00740 und 00743 vom 27. Oktober 2022 E. 3.3).

Dies gilt auch dann, wenn die Strahlungsbelastung von adaptiven Antennen in der Umgebung der Anlage insgesamt tiefer liegt als bei konventionellen Antennen, da gerade die Strahlungsspitzen in breiten Teilen der Bevölkerung Besorgnis erregen.»

Und weiter unter 4.3. Zitat: «Die Durchführung eines ordentlichen Baubewilligungsverfahrens erscheint geboten, um das rechtliche Gehör und den Rechtsschutz der betroffenen Personen in zumutbarer Weise zu gewährleisten (Art. 29 und 29a BV).»

Das Bundesgericht gewichtet in der Bundesverfassung festgeschriebenen Rechte demnach höher als die Verordnung des Bundesrates über nichtionisierende Strahlung NISV.

Ein wegweisendes Urteil. Es ist zu hoffen, dass nun die gesundheitlichen Risiken von Mobilfunkstrahlung auch bei Baubewilligungen von Antennen oder aber in allfälligen Gerichtsurteilen Beachtung finden.

Quelle: www.diagnose-funk.ch/bger-1C_506

» Mehr dazu unter www.diagnose-funk.ch/1006

Artikel aus der Zeitschrift „K-Tipp 03/2024“

Handystrahlung: Beim Bund fühlt sich niemand zuständig

Viele Handys halten die gesetzlichen Grenzwerte für Strahlung nicht ein. Die Behörden unternehmen nichts dagegen. Interne Dokumente zeigen, wie der Bund die Kontrolle der Strahlenwerte auf die lange Bank schiebt.

Die französische Strahlenbehörde prüft regelmässig die Strahlung, die von Smartphones ausgeht. Deren Hersteller geben die Strahlenwerte zwar auf der Verpackung an. Unabhängige Messresultate der Behörde zeigten aber, dass darauf kein Verlass ist: Seit 2017 hielt von 594 kontrollierten Geräten fast jedes zehnte die Grenzwerte für Strahlung nicht ein.

Auf der Liste der Handys, die zu stark strahlen, landete letztes Jahr auch das iPhone 12 von Apple. Beim Tragen in der Hand strahlte es mit 5,74 Watt pro Kilo Körpergewicht. Laut den gesetzlichen Vorschriften sind aber nur 4 Watt pro Kilo erlaubt. Folge: Das iPhone 12 durfte in Frankreich nicht mehr verkauft werden, bis Apple die Strahlenwerte mit einer neuen Software senkte.

In der Schweiz gibt es keine Behörde, welche die Einhaltung der Strahlungsgrenzwerte überprüft. Darum setzte der Bund vor vier Jahren eine Arbeitsgruppe ein. Der K-Tipp verlangte gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz die Unterlagen dazu.

Die Dokumente zeigen: Die Frage, wer die Handystrahlung kontrollieren soll, besprachen ab Juli 2020 vier Bundesämter. Der damalige Bundesrat Alain Berset entsandte Vertreter des Bundesamtes für Gesundheit. Aus dem Departement der damaligen Vorsteherin Simonetta Sommaruga kamen Vertreter der Bundesämter für Kommunikation und für Energie sowie des Starkstrominspektorats.

Im Januar 2021 merkte die Arbeitsgruppe an: «Im Moment ist niemand zuständig für die Marktüberwachung.» Die Bundesämter liessen sich das von Bundesjuristen bestätigen und verfassten einen ersten Entwurf eines Aussprachepapiers.

Im November 2021 hielt die Arbeitsgruppe fest: «Aufgrund der fehlenden Marktüberwachung könnten Produkte auf dem Markt bereitgestellt werden, die zu stark strahlen und die Gesundheit der Benutzer gefährden.» Dieser Entwurf machte auch klar, dass keines der Bundesämter selber die Kontrolle übernehmen wollte: «Es ist schwierig, eine gemeinsame Position zu finden.»

Bundesrat will keine Kontrollbehörde

Im Juli 2022 notierte das Bundesamt für Gesundheit: «Die bestehenden Differenzen können auf Amtsebene nicht gelöst werden.» Damit ging das Dossier an Bundesrat Alain Berset.

Wegen der Pandemie dauerte es nochmals mehr als ein Jahr, bis Berset dem Gesamtbundesrat einen Vorschlag machte. Er nannte dabei die französischen Behörden als Vorbild, verwies auf die Strahlenbelastung durch Handys und erwähnte die Bundesverfassung. Diese verpflichte den Bundesrat, ein «Marktüberwachungssystem» einzusetzen. Er müsse zumindest mit Stichproben prüfen, dass die Grenzwerte eingehalten werden. Dies koste pro Jahr zwischen 955'000 und 1,31 Millionen Franken.

Trotzdem empfahl Berset dem Bundesrat im November 2023, nichts zu unternehmen. Nach Rücksprache mit Umweltminister Albert Rösti habe er festgestellt, dass für Kontrollen das Geld fehle. Die Finanzverwaltung merkte laut Unterlagen kurz vor der Bundesratssitzung an, das Argument «fehlende Ressourcen» überzeuge nicht: «Der Bundesrat könnte diese Gelder priorisieren.» Dennoch beschloss er, dass weiterhin keine Behörde die Strahlung kontrolliert.

Die Zürcher Nationalrätin Marionna Schlatter fordert in einem Vorstoss, dass der Bund eine Kontrollbehörde bestimmt. Der Bundesrat hat diese Forderung bereits abgelehnt.

So senken Sie die Strahlenbelastung

- Halten Sie Telefonate mit dem Smartphone so kurz wie möglich.
- Verwenden Sie beim Telefonieren Kopfhörer oder Headsets.
- Telefonieren Sie nur bei gutem Empfang und nicht im Auto oder in der Bahn.
- Wählen Sie ein Smartphone mit tiefem Strahlenwert. Geräte, die bei Kontrollen der französischen Strahlenbehörde die Grenzwerte überschritten, sind mit dem Begriff «Non Conforme» gekennzeichnet.

» Mehr dazu unter www.diagnose-funk.ch/1005

**Wer sich gegen mächtige
Konzerninteressen stellt,
braucht Mut & gutes Werkzeug:
Wir haben treffende Fakten.
Helfen Sie uns, machen Sie mit!**

Mitgliedschaft

Einfach Anmelde-
Formular ausfüllen unter
diagnose-funk.ch/mitgliedschaft

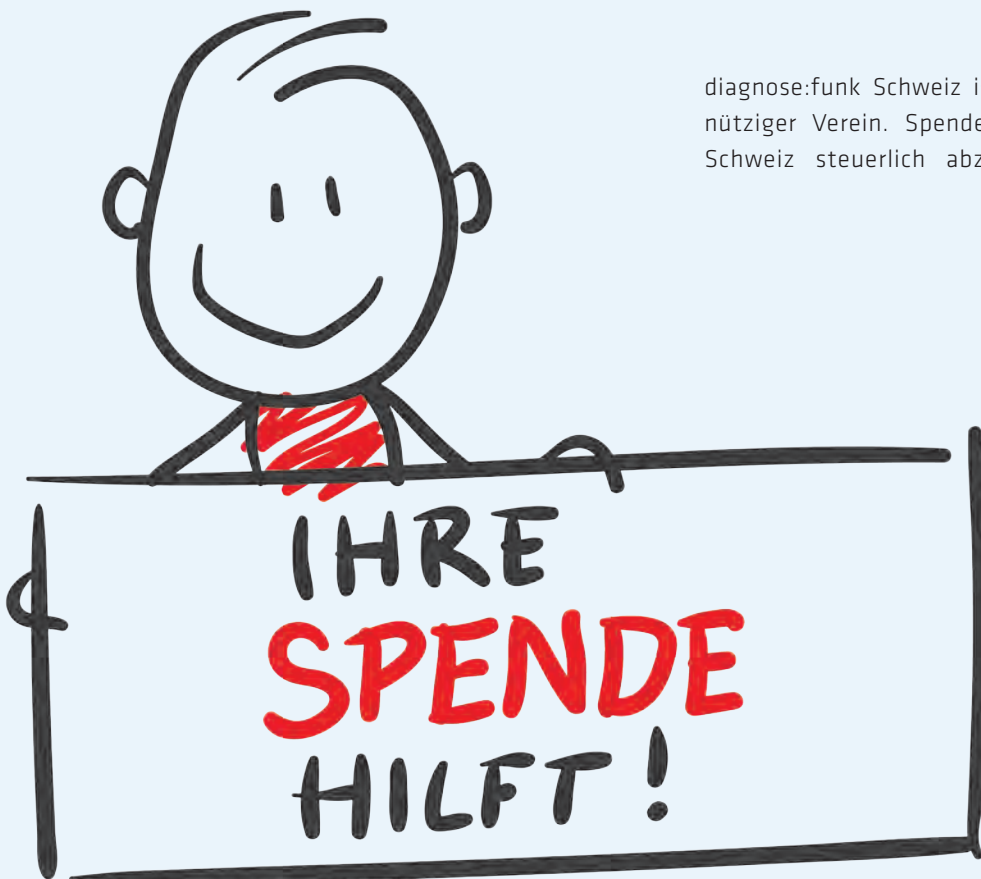


Spendenkonto

Verein diagnose:funk Schweiz
IBAN: CH40 0900 0000 6079 7010 9
PC-Konto 60-797010-9



diagnose:funk Schweiz ist ein gemein-
nütziger Verein. Spenden sind in der
Schweiz steuerlich abzugsberechtigt.



Artikel aus der Zeitschrift „die umwelt“ des Bundesamtes für Umwelt

Schweiz: Elektrosensibilität – ein neues medizinisches Beratungsnetz

MedNIS
Schweizerisches
medizinisches
Beratungsnetz für
nichtionisierende
Strahlung

Erstmals in Europa richtet die Schweiz eine Beratungsstelle für Menschen mit Elektrohypersensibilität ein. Das Magazin des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) berichtet über die geplante Arbeit, die leitende Ärztin Dr. Diana Walther gibt dazu ein Interview. Wir übernehmen den bemerkenswerten Bericht leicht gekürzt mit freundlicher Genehmigung des BAFU.

Autorin: Carole Berset

Zwar lassen sich die ursächlichen Zusammenhänge wissenschaftlich nicht bestätigen,* unbestritten ist aber, dass die Symptome elektrosensibler Menschen real sind. Mit einem neuen Beratungsnetz soll die medizinische Versorgung der Betroffenen verbessert werden. Die Massnahme geht auf einen Beschluss des Bundesrats zurück.

Sie haben Kopfschmerzen, Konzentrationsschwächen und Gedächtnisprobleme: Rund fünf Prozent der Schweizer Bevölkerung bezeichnen sich als elektrosensibel. „Dieser Wert variiert je nach Studie zwischen einem und zehn Prozent“, sagt Maurane Riesen, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim BAFU ...

Ein wenig beachtetes Leiden

„Nach einem Test, bei dem ich mich während einer gewissen Zeit keiner Strahlung exponierte, wurde mir bewusst, wie sehr Elektromog in meiner Umgebung mich beeinträchtigt – und zwar so stark, dass ich kein normales Leben mehr führen kann“, sagt Bruno Cardona, Hypnosetherapeut und Geobiologe sowie Vorstandsmitglied des Vereins «Alerte Romande aux Rayonnements Artificiels», der für die Gefährdungen durch Strahlung sensibilisieren will. „Meine Blutwerte waren normal und mein Hausarzt sagte mir, dass er nichts für mich tun könne. Erst 2021 untersuchte eine spezialisierte Ärztin mein Krankheitsbild. Es war eine Erlösung für mich, endlich verstanden zu werden und Hilfe für mein Leiden zu bekommen.“

Nach wie vor sind die Mechanismen hinter der Elektrosensibilität aber nicht geklärt. Anerkannte medizinische Diagnosekriterien oder Messwerte gibt es nicht, ebenso wenig eine anerkannte Diagnose von Elektrosensibilität. Darum stehen Ärztinnen und Ärzte dieser Problematik und den Betroffenen oft hilflos gegenüber. „Ich habe eine lange und einsame Irrfahrt durch die medizinischen Instanzen hinter mir, in der meine Symptome und deren Ursache oft nicht anerkannt wurden, sogar von meinen Angehörigen. Im Nachhinein wurde mir klar, dass die Medizinerinnen und Medizi-

ner für diese Art von Symptomen einfach nicht ausgebildet waren“, sagt Cardona. Die persönliche Situation Betroffener kann für sie sehr belastend sein, auch finanziell. „Wir glauben, dass ein Netzwerk von speziell ausgebildeten Ärztinnen und Ärzten Personen, die sich als elektrosensibel bezeichnen, eine bessere medizinische Betreuung bieten kann, sodass sich ihr Wohlbefinden verbessert“, sagt Maurane Riesen vom BAFU. „Weil sie die Auswirkungen in ihrem Alltag derart stark spüren, ändern manche Betroffene ihr Leben von Grund auf, um elektromagnetische Strahlung zu vermeiden“...

Verbesserung der medizinischen Versorgung

Im Jahr 2019 veröffentlichte die vom Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) eingesetzte Arbeitsgruppe Mobilfunk und Strahlung einen umfassenden Faktenbericht. Auf dieser Grundlage beschloss der Bundesrat 2020, ein Monitoring der nichtionisierenden Strahlung einzurichten und eine umweltmedizinische Beratungsstelle für nichtionisierende Strahlung zu schaffen. Daraufhin hat das BAFU das Institut für Hausarztmedizin der Universität Freiburg beauftragt, das erste medizinische Beratungsnetz für nichtionisierende Strahlung aufzubauen, namens MedNIS. „Das Beratungsnetz hat seine Arbeit im September 2023 aufgenommen“, erzählt Maurane Riesen. MedNIS besteht aus Ärztinnen und -ärzten aus der ganzen Schweiz, die eine Weiterbildung beim Netzwerk absolviert haben. Das Ziel: Hausärztinnen und -ärzte im Umgang mit elektrosensiblen Personen zu unterstützen und die Betreuung zu verbessern. „Zudem möchten wir die Forschung zu Elektrosensibilität voranbringen und medizinische und wissenschaftliche Grundlagen schaffen, um Betroffene besser behandeln zu können“, sagt Riesen. «Wir planen, eine Gruppe von Personen zusammenzustellen, die sich bereit erklären, ihre medizinischen Informationen zu teilen. Das sollte helfen, diese Problematik besser zu verstehen.“

⌋ Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/2077

Interview

Sowohl Betroffene als auch Ärztinnen und Ärzte begleiten

Diana Walther ist leitende Ärztin des neuen schweizerischen medizinischen Beratungsnetzes für nichtionisierende Strahlung MedNIS. Sie betont die Bedeutung einer Anlaufstelle mit ausgebildeten Fachleuten, an die sich sowohl Betroffene als auch Hausärztinnen und -ärzte wenden können. Das Interview erschien in der Zeitschrift „die umwelt“ des Schweizer BAFU.



Bild: z.Vg. von BAFU Schweiz

Diana Walther
leitende Ärztin MedNIS

Diana Walther, wie kann das MedNIS-Beratungsnetzwerk die Situation von Patientinnen und Patienten verbessern?

DIANA WALTHER: Elektrosensible Personen leiden häufig doppelt, denn zusätzlich zu den teils stark einschränkenden Symptomen wird ihr Leiden von Ärzten, Arbeitgeberinnen, Angehörigen und der Gesellschaft nicht immer anerkannt. Unser Ziel ist es, diesen Menschen einen Ort zu bieten, an dem sie ernst genommen und ganzheitlich betreut werden. Mit der Zeit wollen wir mithilfe der Rückmeldungen der Betroffenen und der Ärztinnen und Ärzte die Betreuung anpassen und verfeinern.

Warum ist ein solches Netzwerk auch für die Ärzteschaft wichtig?

DIANA WALTHER: Dank MedNIS können Hausärztinnen und Hausärzte, die sich mit Elektrosensibilität nicht gut auskennen, ihre Patientinnen und Patienten an spezialisierte Mediziner überweisen. Oder Personen, die eine elektromagnetische Hypersensibilität bei sich vermuten, können sich an eine Ärztin oder einen Arzt aus dem Netzwerk wenden. Diese Konsultation wird als normale medizinische Leistung nach dem TARMED-Tarif abgerechnet und ist eine wertvolle Unterstützung für die weitere Betreuung Betroffener in der Hausarztpraxis.

Worin besteht die MedNIS-Weiterbildung für Ärztinnen und Ärzte des Netzwerks?

DIANA WALTHER: Einen Tag lang werden unterschiedliche Aspekte thematisiert. Ein wichtiger Teil behandelt die Epidemiologie, die Symptome und die Geschichte der elektromagnetischen Hypersensibilität. Dazu schauen wir uns die Strahlungsquellen und die Expositionsmessungen sowie die gesetzlichen Grundlagen an. Zudem haben wir eine Liste mit empfohlener Fachliteratur zum Thema zusammengestellt. Ab 2024 planen wir einen Fortbildungstag pro Jahr sowie einen vierteljährlichen Qualitätszirkel. Darin treffen sich dann die behandelnden Ärztinnen und Ärzte, um sich zur Betreuung Betroffener auszutauschen.

Welche Therapiemöglichkeiten für Elektrosensibilität gibt es heute?

DIANA WALTHER: Ein wichtiger Teil ist, die Strahlungsexposition Betroffener zu reduzieren. Dabei muss die Verhältnismässigkeit gewahrt sein, damit die Betroffenen nicht etwa komplett sozial isoliert werden. Parallel dazu gilt es, ihren allgemeinen Gesundheitszustand zu verbessern, um die Resilienz gegenüber elektromagnetischen Feldern zu stärken. Ein erholsamer Schlaf, eine ausgewogene Ernährung und regelmässige körperliche Aktivität tragen dazu bei, ein Gleichgewicht zu finden. Manchen Betroffenen können bestimmte Vitamine und Mineralstoffe oder andere Nahrungsergänzungsmittel helfen. Jede Situation muss aber einzeln beurteilt werden.

Quelle: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/elektrosmog/dossiers/neu-gibt-es-ein-medizinisches-beratungsnetz.html>

US-Sozialwissenschaftler Prof. Jonathan Haidt:

„Um das Jahr 2012 stürzte die geistige Gesundheit junger Menschen eine Klippe hinunter“

Das Buch des US-Sozialwissenschaftlers Jonathan Haidt „Generation Angst: Wie wir unsere Kinder an die virtuelle Welt verlieren und ihre psychische Gesundheit aufs Spiel setzen“ wurde in den USA ein «New York Times»-Nr.-1-Bestseller. Haidt warnt, dass die Smartphone- und Social Media-Nutzung nicht nur zu veränderten Gehirnen führt, sondern ganze Demokratien ins Wanken bringen wird. Haidt ist Professor an der New York University Stern School of Business.

In der neuen Zürcher Zeitung gab Jonathan Haidt am 08.04.2024 ein Interview über die psychische Verfassung der Generation Z nach 15 Jahren Sozialisation durch soziale Medien - eine Pflichtlektüre für alle Erziehenden. Diese telefonbasierte Sozialisation der Generation Z untergräbt eine gesunde Entwicklung, so Haidt im Interview:

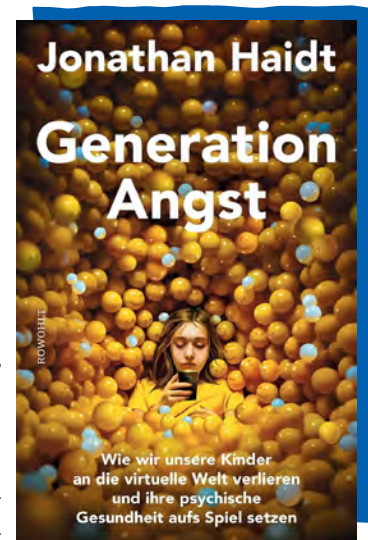
- > „Von den Anfängen der Menschheit bis Anfang 2010 haben Kinder wie alle anderen Säugetiere gespielt. Das schaltet ihr Gehirn ein. Plötzlich, um das Jahr 2012 herum, stürzte die geistige Gesundheit junger Menschen eine Klippe hinunter. Insbesondere bei den Mädchen, aber auch bei den Jungen.“
- > „Angstzustände, Depressionen, Selbstverletzungen, Selbstmord – all diese Kurven schiessen nach oben. Im Jahr 2010 gab es dafür noch keine Anzeichen. Also ist um 2012 herum etwas passiert. Die einzige plausible Erklärung ist die weitverbreitete Nutzung von Smartphones in Kombination mit sozialen Netzwerken unter Kindern ab den frühen 2010er Jahren. Ich glaube, das ist die Ursache für diese globale Krise der psychischen Gesundheit: Die vollständige Umstellung von einer spielerischen Kindheit, die wir seit Millionen

von Jahren hatten, auf eine telefonbasierte Kindheit.“

- > „So verpassen sie das breite Spektrum der Erfahrungen, die für eine gesunde Entwicklung notwendig sind. Ihr Gehirn wird auf ein Leben am Bildschirm eingestellt. Das macht sie kaputt.“

Diese Entwicklung, die Haidt im Interview in der NZZ drastisch beschreibt, führt derzeit in vielen Ländern zum Umdenken. Es ist erfreulich, dass auch in Deutschland und der Schweiz immer mehr Wissenschaftler den Mut haben, von der Politik eine pädagogische Wende einzufordern, wie im Appell von 40 Experten. Die Leitlinie zur dysfunktionalen Bildschirmnutzung für Kinder und Jugendliche, herausgegeben von 11 deutschen Fachverbänden, beschreibt die pathologischen Folgen und fordert die Umsetzung von Alternativen ein. .

- Das Interview mit Jonathan Haidt und weitere Hintergrundinformationen auf www.diagnose-funk.org/2075



Neuerscheinung:

Ralf Lankau (Hrsg.): „Die pädagogische Wende“

Der neue Sammelband untersucht die Auswirkungen der „telefonbasierten Kindheit“, praxisnahe Konzepte in 24 Einzelbeiträgen für Lehrkräfte und Schulen. diagnose:funk Artikelserie zu Digitale Bildung: www.diagnose-funk.org/2075



Europäische Nachbarn verlassen das Digi-Tal – Schweiz bleibt zurück

Die Unesco empfiehlt, Smartphones aus KiTas und Grundschulen fernzuhalten. Das geht aus dem „2023 Global Education Monitoring Report“ der UN-Agentur für Bildung, Wissenschaft und Kultur hervor. Schüler sollen dadurch im Unterricht weniger abgelenkt sein und sich besser auf den Lernstoff konzentrieren können. Laut Unesco gibt es einen Zusammenhang zwischen schlechten schulischen Leistungen und der übermässigen Nutzung von Mobiltelefonen. Die hohe Nutzungsdauer habe auch negative Auswirkungen auf die emotionale Stabilität der Kinder, heisst es. In ihrer Analyse von 200 Bildungssystemen weltweit schätzt die Unesco, dass jedes sechste Land Smartphones in der Schule durch Gesetze oder Leitlinien verboten hat. Manchmal ist ein Rückschritt der wahre Fortschritt! Die Schweiz hinkt hinterher.

China: Beschränkung des Einsatzes digitaler Geräte als Lehrmittel auf 30% der Unterrichtszeit. Die chinesische Internetaufsicht plant, für Kinder Zeit im Internet zu begrenzen und möchte einen „Minderjährigen-Modus“ einführen. Die Smartphone-Nutzung für Kinder soll nachts verboten werden. An Grund- und Mittelschulen sind Smartphones untersagt. Online-Spiele dürfen immer nur kurz an Wochenenden und Feiertagen 'gezockt' werden.

England: Das britische Bildungsministerium hat angekündigt, dass Schulen in ganz England die Benutzung von Mobiltelefonen während des gesamten Schultages, einschliesslich der Pausen, verbieten sollen, um störendes Verhalten und Cybermobbing zu bekämpfen und die Aufmerksamkeit im Unterricht zu erhöhen.

Finnland: Die neu gewählte konservative Regierung hat zugesagt, Gesetze zu erlassen, um der Forderung von 30000 Eltern nach einem Verbot von Mobiltelefonen in Schulen nachzukommen.

Frankreich: Seit 2010 ein Handyverbot im Unterricht, 2018 erweitert zum Komplettverbot internetfähiger Geräte wie Handys, Tablets und Smartwatches in allen Räumlichkeiten und bei schulischen Aktivitäten auch ausserhalb des Schulgebäudes.

Irland: Die irische Stadt Greystones beschliesst Smartphone-Verbot in Grundschulen.

Kanada: Häufiges Verbot von Handys im Unterricht der Grundschulen bis zur sechsten Klasse.

Litauen: Eine Schule im nordlitauischen Bezirk Akmenė ist die erste, die ihren Schülern das Telefonieren während der Schulzeit verbietet.

Neuseeland: Der neue Ministerpräsident von Neuseeland hat angekündigt, Smartphones an Schulen im ganzen Land zu verbieten, um die Konzentration zu fördern und den Schülerinnen und Schülern zu helfen und ihre Lese- und Schreibfähigkeiten zu verbessern.

Niederlande: Ab 2024 Smartphone Verbot an Schulen.

Norwegen: Das Bildungsministerium hat beschlossen, norwegische Schulen so schnell wie möglich zu handyfreien Zonen zu machen, da die akademischen Leistungen der norwegischen Schüler abnehmen und sich die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen dramatisch verschlechtert hat.

Russland: Das russische Staatsduma hat 2023 für ein Verbot der Benutzung von Mobiltelefonen in Klassenzimmern gestimmt, um den Lernprozess der Schüler zu verbessern.

Schweden: Entfernung von Tablets aus Vorschulen und Grundschulen.

Spanien: Spanien versucht, die Nutzung von Mobiltelefonen in Schulen einzuschränken, indem es ein vollständiges Verbot oder eine strenge Regulierung der Geräte einführt.

Artikelserie: Bildungskatastrophe und Digitalisierung.
Studien weisen nach: Die Digitalisierung ist ein wesentlicher Faktor der Krise im Bildungswesen:
www.diagnose-funk.org/1926



Unesco Bericht: Technology in education: a tool on whose terms?



FDP-Wahlplakat in Stuttgart mit ehrlicher Wahlwerbung. Die FDP war und ist ein Türöffner für die Laptop-Geschäfte der Industrie an Schulen, verpackt als digitale Bildung.

Kein Kabel – kein Problem? Fakten zu AirPods und kabellosen Ohrhörern

Bluetooth-Kopfhörer geben drahtlose nichtionisierende Strahlung ab

AirPods sind kabellose Bluetooth-Kopfhörer der Firma Apple, die seit 2016 auf dem Markt sind. Apples AirPods und andere Bluetooth-Headsets und Ohrhörer senden ständig Mikrowellensignale aus, solange sie sich in Ihren Ohren befinden, unabhängig davon, ob Sie sie gerade benutzen oder nicht.

Die AirPods der zweiten Generation gehören der Bluetooth-Klasse 1 an. Sie haben eine Reichweite von mehreren hundert Metern und im Vergleich zu anderen Bluetooth-Geräten senden sie eine höhere Strahlung aus. Der linke AirPod kommuniziert zudem mit dem rechten AirPod über eine Technologie namens „magnetische Nahfeldinduktion“ (NFMI). Die Felder gehen direkt durch Ihr Gehirn. Magnetische Felder werden mit Krebs und oxidativem Stress in Verbindung gebracht.

Lassen Sie sich nicht von der Aussage täuschen, dass die von kabellosen Ohrhörern ausgehende HF-Strahlung „gering“ sei. „Gering“ bedeutet nicht sicher, vor allem nicht, wenn es sich um Ohrstöpsel handelt, die Sie täglich stundenlang an Ihrem Gehirn tragen. Jede Art von Bluetooth oder drahtlosem Gerät in der Nähe Ihres Gehirns setzt Sie unnötiger HF-Strahlung aus.

Zahlreiche wissenschaftliche Berichte mit Peer-Reviews belegen, dass drahtlose Mikrowellenstrahlung schwerwiegende negative Auswirkungen auf die menschliche Gesund-

heit und die Umwelt haben kann. Dazu gehören ein erhöhtes Risiko für Hirn-, Brust- und Schilddrüsenkrebs, zellulärer Stress, genetische Schäden, Schädigung des Fortpflanzungssystems, Lern- und Gedächtnisdefizite, Verhaltensprobleme, neurologische Auswirkungen, Schädigung der Gehirnentwicklung, Kopfschmerzen und verschiedene Beeinträchtigungen des Wohlbefindens.

Dr. Joel Moskowitz von der Universität von Kalifornien erklärt eine wenig bekannte Tatsache: „Apples kabellose AirPods kommunizieren miteinander über ein magnetisches Induktionsfeld, das ist ein variables Magnetfeld, das durch das Gehirn gesendet wird, um mit dem anderen zu kommunizieren, das dasselbe tut...

Lösung:

Benutzen Sie so oft wie möglich die Freisprecheinrichtung und legen Sie das Telefon auf einen Tisch. Verwenden Sie ein kabelgebundenes oder Luftschlauch-Headset (Airpipe, Airtube, Aircom). Benutzen Sie, wann immer möglich, ein normales schnurgebundenes Telefon.

Quelle: <https://ehtrust.org/airpods-facts-health-effects-of-wireless-radiation-to-the-brain/>

» Mehr Infos auf www.diagnose-funk.org/2082



Vorsicht: WLAN in allen Geräten

Leider ist die Lösung «Gerät Ausschalten» nicht bei allen Geräten möglich. Das Beste ist deshalb, solche Geräte gar nicht erst zu kaufen – zumindest so lange noch funkfremde Alternativen zu bekommen sind.

» Lesen Sie dazu den Überblick Nr. 6: „Ist WLAN schädlich?“ auf www.diagnose-funk.org/2090



DENKMAL

GRENZWERTGEPLÄNKEL

Philipp Merz

Sind wir in der Schweiz viel besser vor Strahlung geschützt als anderswo? Das wird mit konstanter Regelmässigkeit behauptet und die zwei Schweizer Grenzwerte spielen munter mit:

Wie sieht es bei einem Vergleich mit Deutschland aus? Der höhere der beiden Schweizer Grenzwerte heisst Immissionsgrenzwert (IGW). Dieser gilt draussen in Stadt und Land, in Viehställen, in Gärten, auf Ihrem Balkon, auf Spiel- und Sportanlagen, Gartenrestaurants und so weiter. Der gleiche Grenzwert gilt auch in Deutschland. D.h. in der Schweiz haben wir es draussen schon mal nicht besser.

Was ist mit dem 10 x tieferen Grenzwert? Das ist der Schweizer Anlagegrenzwert (AGW), ebenfalls ein Immissionswert. Er gilt für Orte mit empfindlicher Nutzung (OMEN), d.h. drinnen in Ihrem Schlafzimmer, in Ihrer Wohnung, in Schulzimmern, am Arbeitsplatz usw. In Deutschland gibt es den AGW nicht.

Jede Antenne strahlt normalerweise in Horizontalrichtung stark und schräg nach unten bedeutend schwächer. Der deutsche Grenzwert ist für die stark bestrahlte Richtung festgelegt. Der Schweizer AGW ist für die OMEN festgelegt. Die liegen in der Regel schräg unten in nächster Nähe zur Antenne, also in der Richtung, wo die Strahlung ohnehin schwächer ist. Die tatsächliche Belastung für die Bevölkerung beider Länder ist deswegen auch in den OMEN in derselben Grössenordnung. Auch das passt

nicht zur eingangs erwähnten Behauptung.

Garantiert der Anlagegrenzwert nicht doch eine Maximalbelastung, wenigstens in den OMEN? Für moderne 5G Antennen gelten nicht mehr die bisherigen Maximalwerte, sondern neu ein 6-Minuten Mittelwert. Bei pulsierenden Signalen liegt deshalb die momentane Strahlungsleistung bis zu zehnmal über dem für OMEN bisher zugelassenen Wert.

Wie sieht es mit der Bestrahlung in OMEN aus, wenn viele Menschen mit Handys versammelt sind? Mobilfunkmasten kommunizieren mit Smartphones. Diese sind nicht an den AGW gebunden. Sie erzeugen deshalb im OMEN-Bereich noch weit stärkere Immissionen. Das hebt die Vorstellung, dass der Anlagegrenzwert vorsorglich sei und die Belastung des OMEN begrenze, vollkommen aus.

Können Sie immer noch an eine 10 x tiefere Strahlenbelastung in der Schweiz glauben?